

Glaube und Archäologie zum Gegenstand hat. Die heutige Problematik der Stadt, ihre Gefahren und Chancen, finden im Schlußkapitel „Wünschet Jerusalem Frieden“ eine ausgewogene Darstellung. Obwohl inzwischen sieben weitere Jahre vergangen sind, hat sich an der Situation kaum etwas geändert.

Dem Verfasser gelingt es meisterhaft, Zusammenhänge sichtbar zu machen und Verbindungen herzustellen, die auf den ersten Blick nicht selbstverständlich sind. Ausgewogenheit ist dabei ein Attribut, das der ganzen Darstellung zukommt. Guggenheim scheut sich nicht, auch die dunklen Seiten, die Greuel und Verbrechen einer langen Geschichte beim Namen zu nennen, erliegt dabei aber niemals der Versuchung konfessioneller Wertung. Nicht Aufrechnung und Verurteilung, sondern der Wunsch nach Ausgleich bestimmen den Ton seiner Rede. Die überwiegend schwarz-weißen Aufnahmen von Annemarie Meier sind von erstaunlicher Motivbreite und halten besonders die heutige Alltagswirklichkeit Jerusalems im Bilde fest. Die technische Wiedergabe und die manchmal banalen Erklärungen können leider nicht mit der Aussagekraft der Bilder konkurrieren. „Wünschet Frieden Jerusaleim“, diese Worte des Ps 122 beschließen das lesenswerte Buch. Sie finden beim Leser ein williges Ohr.

F. K. Heinemann

HEER, Josef: *Leben hat Sinn*. Christliche Existenz nach dem Johannesevangelium. Stuttgart 1974: Verlag Katholisches Bibelwerk. 232 S., kart., DM 24,-.

Die Frage nach dem Sinn des Lebens ist für jeden Menschen von zentraler Bedeutung. Viele erwarten heute eine Antwort darauf vom Psychologen, der allerdings keine letztgültige Antwort geben kann. Sie muß von einer Weltanschauung kommen, die alle Situationen des menschlichen Lebens umfaßt. H. legt eine christliche Antwort vor, genauer die des Johannesevangeliums und der Johannesbriefe.

Voraussetzung für die Sinnerfüllung des Lebens ist die Suche nach ihm, was Johannes mit der Metapher „dürsten“ umschreibt. Jesus lädt den Suchenden ein, zu ihm zu kommen, zu glauben. Glauben ist schon zur Zeit des Johannes keine Selbstverständlichkeit. Es wird uns als Lernprozeß vorgestellt, der mit dem bereitwilligen Hören beginnt, aber erst zu seinem Ziel kommt, wenn es im Leben verwirklicht wird. Glaube als innige personale Beziehung zu Jesus wird am besten als Freundschaft bezeichnet. Der Vollzug dieses Glaubens macht ein „Neues Leben“, ein sinnvolles Leben, möglich. Wie jedes Leben ist auch das „Neue Leben“ Geschenk. Es besteht im „Erkennen“ Jesu und Gottes, das ohne Liebe zum Mitmenschen jedoch unmöglich ist. Jesus, der das Leben ist, läßt den Menschen durch sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung an seinem Leben teilhaben: im Glauben, in der Taufe, Eucharistie und Buße.

In den „Ich-bin-Worten“ des johanneischen Jesus werden die Strukturen des „Neuen Lebens“ aufgezeigt. Im Bild vom Hirten wird deutlich, daß das Leben in letzter Geborgenheit und Liebe geschenkt ist. Jesus weist dem Menschen einen neuen Weg, der er selber ist; er öffnet ihm die Augen, da er das Licht ist und schenkt so Freude. Er bejaht die Mündigkeit des Christen, wie uns das Bild vom Weinstock und den Rebzweigen lehrt.

Realisierbar ist dieses „Neue Leben“ nur durch den Beistand des Heiligen Geistes, mit dessen Wirken der Christ immer und überall rechnen muß. Als Gabe ist das „Neue Leben“ zugleich Aufgabe: Der Glaubende muß sein „egoistisch verstandenes Leben“ aufgeben. Das sagt uns das Bild vom Weizenkorn, das in die Erde fällt und nur so Frucht bringen kann. Glauben und „Neues Leben“ verdankt der Christ jedoch nicht nur Jesus, sondern auch anderen Menschen, der brüderlichen Gemeinde, der Kirche, die immer missionarisch auf die Welt ausgerichtet ist. Wer glaubt, möchte auch andere zum Glauben bringen, sie ebenfalls zu Jesus führen, damit sie seine Jünger sind. Die Art der Einladung zum Glauben muß immer wieder auf die jeweilige Situation des Menschen hin aktualisiert werden. Das hat bereits das Johannesevangelium zu seiner Zeit beispielhaft getan.

Letztlich ist das, was „Neues Leben“ und damit sinnvolles Leben ist, nur im Vollzug erfahrbar. In ihm erfährt der Christ Befreiung und Heil, was man christlich Erlösung nennt.

Der Vf. will mit seinem Buch keine exegetische Studie vorlegen, sondern aufzeigen, wie sinnvolles Leben nach den johanneischen Schriften auch heute möglich ist. Deshalb geht er immer wieder auf heutige Glaubensschwierigkeiten ein. Es zeigt sich allerdings, daß sich unsere Situation von der der johanneischen Gemeinden nicht grundlegend unterscheidet. Darum kann die Antwort des Johannes auf die Sinnfrage auch heute vielen eine Glaubenshilfe sein. Hervorzuheben ist noch die einfache und eingängige Sprache des Buches, die es einem weiten Leserkreis zugänglich macht.

H. Giesen